

Wo anders normal ist



Vor zehn Jahren zog die Schriftstellerin Juli Zeh aus der Großstadt aufs Dorf. Auch der Mitbegründer der Krüppelbewegung Udo Sierck hat vor langer Zeit seinen Lebensmittelpunkt aufs Land verlagert. Zwei Erfahrungsberichte in Sachen Vielfalt und Toleranz.

Text Juli Zeh, Udo Sierck **Illustrationen** Gabriella Seemann

Juli Zeh

Wir hatten Angst. Vor ostdeutschen Nazis, missmutigen Nachbarn und der allgemeinen Feindseligkeit der Provinz. Mein Mann und ich waren eingefleischte Städter, wir kamen aus dem Westen und hatten auch noch seltsame Berufe – Schriftsteller, alle beide. Meist arbeiteten wir nachts und kamen nicht vor mittags aus dem Bett. Würde ein kleines Dorf in Brandenburg seltsame Kreaturen wie uns in seiner Mitte akzeptieren?

In das alte Haus unter großen Bäumen hatten wir uns rein zufällig verliebt. Die Sanierungsarbeiten hatten unser gesamtes Geld verschlungen. Als wir einzogen, besaßen wir einen alten VW-Bus, zwei Hunde sowie einen Haufen kruder Vorstellungen vom Landleben. Zwar hatten wir nicht „Landlust“ oder „Country“ abonniert. Wir glaubten nicht an die therapeutische Wirkung von gehäkelten Serviettenringen und Trockenblumen